

SPORTFORUM
Schladming
BEWEGT!

DEKLARATION FÜR DEN SPORT





Präambel

Bereits 1912 forderte Otto Fürst von Windischgrätz nach dem enttäuschenden Abschneiden Österreichischer Athleten bei den Olympischen Spielen in Stockholm die Einführung der täglichen Turnstunde. 2013 haben 150.844 Menschen in Österreich mit ihrer Unterschrift die Forderung nach einer täglichen Turnstunde gestellt. Am 26. Februar 2015 beschließt der Nationalrat die Einführung der täglichen Bewegung in den ganztägigen Schulformen.

Dieses Gesetzespaket ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Dennoch: 2014 belegt eine Studie, dass die jetzige Generation unserer Kinder die erste Generation in der Geschichte der Menschheit sein wird, welche eine kürzere Lebenserwartung hat als ihre Eltern – Hauptgrund Bewegungsmangel!

Die DEKLARATION FÜR DEN SPORT – resultierend aus dem Sportforum Schladming – hat sich zum Ziel gesetzt, einen Leitfaden für politische Entscheidungsträger, engagierte Funktionäre und all jene zu entwickeln, die ihren Beitrag leisten wollen, Sport und Bewegung mehr in den Mittelpunkt unserer Gesellschaft zu rücken. Als Ergebnis des jährlichen Zusammentreffens von Experten und Multiplikatoren im Sport.

Sport wurde landläufig als Oberbegriff für verschiedene Bewegungs-, Spiel- und Wettkampfformen zusammengefasst, die meist im Zusammenhang mit körperlichen Aktivitäten des Menschen stehen. Eine Definition, die heute bei weitem nicht mehr ausreicht. Längst umfasst die Dachmarke Sport, neben dem Breiten- und Spitzensport, Bereiche wie Gesundheitsförderung, Bildung, Tourismus, Sportindustrie, Ethik, Kultur und Integration.

Sport ist eine ausgewiesene Querschnittsmaterie! Bundespräsident Dr. Heinz Fischer hat in diesem Zusammenhang von der „Intellektuellen Vielfalt des Sports“ gesprochen.

Österreich braucht einen Schulterschluss für eine neue Sport-, Bewegungs- und Gesundheitskultur. Dazu Rahmenbedingungen, die den Sporttourismus und den Sportindustriestandort Österreich stärken, sowie Konzepte, um über den Sport einen sinnvollen Beitrag zur Integrationspolitik zu leisten.

Sportliches Österreich und der gesellschaftliche Auftrag

Wer bewegt Österreich und trägt die Verantwortung für die kommenden Generationen?

Wir Alle: Freizeitsportler, Spitzensportler, Funktionäre, Mitarbeiter der Sportartikelindustrie, Tourismusexperten, Manager, Beamte, Wirtschaftsleute, Sportärzte, Sportwissenschaftler, Forscher, Studenten, Kindergartenpädagogen, Lehrpersonen, Medien als Multiplikatoren der Anliegen und – allen voran – die Eltern.

Um das Ziel zu erreichen, den Sport mehr in den Mittelpunkt unseres gesellschaftlichen Denkens und Handelns zu rücken, formulieren wir im Rahmen des Sportforum Schladming konkrete Punkte, vorgebracht von den Keynote-Speakern, erarbeitet in Workshops, mit daraus abgeleiteten klaren Forderungen.

SPORT & POLITIK:

Die Politik – und insbesondere die zukünftige Bundesregierung – muss dem Sport jenen Stellenwert geben, der ihm aufgrund seiner vielfältigen positiven Nutzen (wirtschaftlich, gesundheitlich, gesellschaftlich) zusteht. Der Sport und seine autorisierten Vertreter dürfen nicht als Bittsteller behandelt werden!

Univ.-Prof. Dr. Peter Filzmaier, Professor für Politische Kommunikation:

„Politiker mögen den Sport, weil ihnen mediale Inszenierungen als Sportler und/oder als Fans auf Sportveranstaltungen gar so gut gefallen. Schließlich gelten Spitzensportler als dynamisch, ausdauernd, konsequent, belastbar und (entscheidungs-)stark. All das sind Eigenschaften, die sich genauso jeder politische Akteur für sein Image wünscht. Leider verläuft der Doppelpass von Sport und Politik manchmal so, dass sich Politiker den Ball schnappen und sich damit fotografieren lassen, ohne den Ball oder sonst etwas zurückzugeben.“





SPORT & POLITIK:

BM a.D. Rudolf Hundstorfer, Präsident BSO:

- **Wir fordern:** Die rasche Umsetzung des neuen Bundes-Sportförderungsgesetzes, die Ausrollung der täglichen Bewegungseinheit an den Schulen, die Verbesserung der Sportstätteninfrastruktur, sowie die Optimierung der sportlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen für den Sport.

Mag. Harald Bauer, Österreichische Sporthilfe:

- **Wir fordern:** Die Sporthilfe fordert die gesamte österreichische Bundesregierung, speziell aber die politischen Entscheidungsträger und Ressortverantwortlichen für die Bereiche Bildung, Soziales, Wirtschaft, Gesundheit und Integration, auf, dem organisierten Sport als Querschnittsmaterie auch adäquate Querfinanzierungen als Unterstützungsleistungen zukommen zu lassen. Aktuell werden aus dem Sportbudget nicht nur Sportaktivitäten und Verbandsmaßnahmen finanziert und unterstützt, sondern auch zahlreiche, für die österreichische Gesellschaft bedeutende Projekte, die die Sportvereine und Sportverbände erbringen. Diese Mittel fehlen dem organisierten Sport. Der Sport weiß, wie man – geforderte – internationale Spitzenleistungen „produziert“, die Politik ist dazu aufgerufen, die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

VERANTWORTUNG FÜR DIE JUGEND:

Ist es nicht zu oberflächlich, die Bewegungslosigkeit unserer Kinder einzig auf die Schule oder auf die Lehrer abzuwälzen? Sind nicht Eltern selbst für die Gesundheit unserer Kinder verantwortlich? Liegt es nicht in deren Verantwortungsbereich, Kinder zu mehr Bewegung und Sport zu motivieren?

Wolfgang Konrad, Organisator Vienna City Marathon:

„Dem Sport fehlt Political Leadership, welche endlich Visionen für den Sport entwickelt und konsequent an deren Umsetzung arbeitet. Ohne diese Visionen werden wir weiterhin unseren „Sportwünschen“ hinterher hecheln.“

- **Wir fordern:** Programme zur Motivation und Einbindung der Eltern, damit diese Verantwortung bei Sport und Bewegung der Jugend übernehmen. Sei es, indem man ihnen zum Beispiel den Zutritt zu Sportstätten ermöglicht oder auch den gesellschaftlichen Stellenwert von ehrenamtlichen Aufgaben aufwertet.

SCHULSPORT:

Nur mehr 28% der Kinder und Jugendlichen in Österreich betreiben Sport und zwar nur mehr 25% der Mädchen und 33% der Buben. 28% der Buben und 25% der Mädchen zwischen 6 und 18 Jahren sind übergewichtig oder fettleibig.

Dr. Sabine Kubesch, Gehirnforscherin:

„Regelmäßige körperliche Aktivität wirkt lebensverlängernd und reduziert das Risiko, von Krankheiten mit den höchsten Mortalitätsraten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen betroffen zu werden. Hier gilt es in der Kindheit anzusetzen, in einer entscheidenden Lebensphase, in der man das Gesundheitsverhalten nachhaltig formen kann. Gleichzeitig haben Bewegung, Sport und Spiel einen starken Einfluss auf kognitive Funktionen, die den Lernerfolg und die Fähigkeit, das eigene Verhalten, die Aufmerksamkeit und die eigenen Emotionen situationsangemessen steuern zu können, maßgeblich beeinflussen.“

- **Wir fordern:** Sport **UND** lernen, nicht Sport **ODER** lernen! Diese Überzeugung muss in Fleisch und Blut übergehen. Tägliche Bewegungseinheiten und ein Angebot an Sportunterricht, der auch soziale und emotionale Kompetenzen vermittelt. Erhöhung der regulären Sportstunden in einem Stufenplan, beginnend mit der Volksschule. Sportinfrastruktur muss, wie in den USA, Imagegewinn für Schulen und Unis bringen. Sportvereine sollen ständiger Partner der Schulen sein.

Mag. Nikolaus Schermann, Sportreferent BMLVS und vormaliger Direktor der EMS Oberwart:

- **Wir fordern:** Die tägliche Bewegungs- und Sporteinheit ist eine wesentliche Forderung, die in der Bevölkerung von einer hohen Akzeptanz getragen wird. Wissenschaftliche Erkenntnisse lassen keinen Zweifel daran, dass in Österreich etwas getan werden muss, um den Gesundheitsstatus der Bevölkerung zu verbessern. Das Modell Burgenland muss bundesweit umgesetzt werden.

Peter Kleinmann, Präsident Österreichischer Volleyball Verband:

- **Wir fordern:** Unsere Kindergärtner/innen und Lehrer/innen müssen für Bewegung kompetent ausgebildet werden. Für täglich mindestens eine Stunde Bewegung benötigen wir für unsere Kinder in den Kindergärten, Volksschulen und allen anderen Schultypen bestens ausgebildete Erzieher/innen.





KINDER- UND JUGENDSCHUTZ:

Sport fördert die Persönlichkeitsentwicklung: Kinder und Jugendliche trainieren Fairness und soziales Miteinander. Gerade weil im Sport ein so ausgeprägtes Vertrauensverhältnis zwischen Mädchen, Jungen und Erwachsenen besteht, ist höchste Sensibilität für mögliche Gefahren geboten. Durch die spezielle – auch körperliche – Nähe entstehen potenzielle Gelegenheiten zu sexualisierter Gewalt: Hilfestellungen bei Übungen, gemeinsames Duschen oder Fahrten zu Turnieren können für sexuelle Übergriffe missbraucht werden.

Jan Holze, Vorstandsmitglied Deutsche Sportjugend:

„Nur eine Kultur der Aufmerksamkeit kann betroffene Mädchen und Jungen zum Reden ermutigen, potenzielle Täter und Täterinnen abschrecken und ein Klima schaffen, in dem Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt geschützt sind.“

- **Wir fordern:** Es müssen Aktivitäten entwickelt werden, um eine Kultur des Hinsehens zu schaffen und keine Bagatellisierung sexualisierter Gewalt zuzulassen.

GERECHTIGKEIT UND BEWEGUNG FÜR ALLE:

Jedes fünfte Kind in Österreich (in Großstädten bereits jedes Dritte) lebt in relativer Armut und leidet unter Bewegungsmangelercheinungen. Damit verbunden sind von Geburt an gravierende Benachteiligungen im Sport-, Gesundheits- und Bildungsbereich.

Prof. Dr. Werner Schmidt, Herausgeber 3. Dt. Kinder- und Jugendsportbericht 2015:

„Die vorschulische Förderung von Bewegung und Spiel, Motorik und Sprache für alle bietet die Chance, die physische, psychische, soziale und kognitive Entwicklung von Heranwachsenden nachhaltig zu fördern. Frühe Hilfen für alle bedeutet deshalb, dass davon nicht nur Kinder und Eltern profitieren, sondern auch die jeweiligen Bildungs- und Wirtschaftsstandorte.“

- **Wir fordern:** Mehr Gerechtigkeit und Bewegung für Alle! Kommunen, Schulen und Sportvereine müssen es als **gemeinsame** Aufgabe ansehen, tägliche Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten im Sinne der Primärprävention in einem ausgewogenen rhythmisierten Tagesablauf von Heranwachsenden zu integrieren.

DIABETES:

Typ 2 Diabetes ist eine der größten Herausforderungen für das Gesundheitssystem im 21. Jahrhundert. Eng assoziiert mit dieser komplexen Stoffwechselerkrankung ist die zunehmende Fettleibigkeit der Bevölkerung. Die Ursache dafür ist nicht primär in der viel zitierten Überernährung durch Fast Food und generelles Überangebot an Nahrungsmittel zu suchen, sondern vielmehr in der progredient zunehmenden Bewegungsarmut.

Prim. Dr. Claudia Francesconi, Diabetologin:

„Kinder spielen nicht mehr wie früher im Wald oder an Bächen, Wiesen oder auch Fußballplätzen. Ob aus mangelnden Möglichkeiten oder aus Sicherheitsgründen, klettern sie auch nicht mehr auf Bäume oder über Mauern. Das resultiert nicht nur in übergewichtigen Kindern, sondern in eine heranwachsende Generation, die mit Bewegung generell wenig anfangen kann.“

- **Wir fordern:** Die Einführung eines/r Bewegungsberaters/in analog zum/r Ernährungsberater/in für Diabetes-Patienten. Die Aufgabe wäre eine umfassende: Analyse des Istzustandes, Motivationsgespräch, Angebotserstellung und Schnittstellenmanagement zu den Bewegungsanbietern, Kontrolle und Begleitung. Damit wäre zumindest eine Anlaufstelle geschaffen, bei welcher der Patient kompetente Anleitung erhalten kann. Die entstehenden Kosten würden sich binnen kürzester Zeit amortisieren. Bewegung hat mit Abstand die beste Datenlage zum Thema Primär- und Sekundärprävention von Stoffwechselerkrankungen und assoziierten Herz-Kreislaufkrankungen.

INTEGRATION:

Spitzensport und Breitensport übernehmen in der modernen digitalen Gesellschaft auch bedeutende Integrationsaufgaben. Grenzen zwischen Menschen verschiedener Geschlechter, Hautfarbe, Glaubensrichtung und Religion verschwinden.

Philip Slapar, Gewinner des Österreichischen Integrationspreises 2013:

„Sport vermittelt im spielerischen Miteinander Fairness, Toleranz, Respekt und Teamgeist.“

- **Wir fordern:** Wintersportwochen Kindern mit Migrationshintergrund näher zu bringen. Sie haben meist (noch) keine Verbindung zu Wintersport und Schnee.





SPORTSTÄTTEN:

Diese sind zwar vorhanden, aber leider für Freizeitsportler nicht immer oder nur mit bürokratischen Hürden zugänglich. Oder nicht einladend genug. Ist das ein Grund, warum nur ein Drittel der Österreicher regelmäßig Sport betreibt, ein Drittel überhaupt keinen?

Mag. Martin Klug, „Kids am Ball“:

„Dribbeln - Schießen - Werfen - Fangen, diese Fertigkeiten sollten Kinder bis 10 erlangen! Es ist erschreckend zu sehen, dass viele Kinder in der 4. Klasse Volksschule noch nicht die BASISTECHNIKEN der BALLSPORTARTEN beherrschen. Abgesehen von den zusätzlichen motorischen Einschränkungen in Koordination und Körperwahrnehmung. 3-4 Schulstunden Turnen in der Woche sind definitiv zu wenig für Kids, die mitten im Ausleben ihres natürlichen Bewegungsdrangs stecken!!“

- **Wir fordern:** Öffnung von Sporthallen und Sportplätzen für den Freizeit- und Gesundheitssport – auch in den Ferien. Einbeziehung der Vereine, Platzwarte und Schulwarte. Unkomplizierte Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen.

TOURISMUS:

Jeder zehnte Arbeitsplatz in Österreich hängt nachweisbar vom Sport ab. Die Bruttowertschöpfung des Österreichischen Sports beträgt aktuell 16,4 Milliarden Euro im Jahr – dies entspricht 7,49 % der gesamten Bruttowertschöpfung.

Dr. Franz Linser, Sportwissenschaftler und Tourismusexperte:

„Sport-Tourismus in Österreich hat einen großen Einfluss auf die Wertschöpfung.“

- **Wir fordern:** Einen verbindlichen 10-Jahres-Masterplan. Der Sporttourismus muss von der Politik gezielt gefördert werden. Anbieter sind nicht Bittsteller, sondern Botschafter eines florierenden Wirtschaftssegments, das das BIP deutlich erhöhen kann. Förderung des Wellness- und Gesundheitsbereichs mit seinen großen Wachstumsraten.

EFFEKTE VON SPORTEVENTS:

Sportevents und internationale Sportgroßereignisse sind für die Tourismusnation Österreich von enormer Bedeutung. In Zeiten mit eingeschränkten finanziellen Ressourcen gilt es für die öffentlichen Haushalte mit Mittelzuwendungen sparsam und vor allem effizient umzugehen. Die Frage der Nachhaltigkeit rückt in den Mittelpunkt. Nach einer aktuellen Umfrage des IMAS-Institutes in OÖ sind 82% der Bevölkerung der Meinung, „dass sich ein Sportsponsoring im Großen und Ganzen für ein Unternehmen auszahlt“, unter den UnternehmerInnen sind es 57%, die der Meinung sind, dass sich Sportsponsoring „auszahlt“ (IMAS, Nov.2014).

Univ.-Doz. Mag. Dr. Roland Bässler, RB Research & Consulting:

„Die ökonomischen Effekte von Sportevents im Fokus des Sponsorings mit öffentlichen Mitteln müssen kritisch hinterfragt und nach transparenten Kriterien evaluiert werden. Ein wirtschaftlich ertragreicher Einsatz von öffentlichen Mitteln wie Förderleistungen für den Sport – steht mehr und mehr im Vordergrund einer nachhaltigen Förderpolitik.“

- **Wir fordern:** Neben den ökonomischen Effekten sollte gleichermaßen den gesellschaftlichen Effekten besondere Beachtung geschenkt werden.

KULTUR:

Sport fasziniert viele Künstler, denn Sport ist ein Kosmos der Dramaturgie

Werner Schneyder, Kabarettist, Regisseur, Schauspieler und Autor:

Unter dem Begriff „Kulturpolitik“ wird allzu überwiegend nur Kunstpolitik verstanden und wesentliche Beiträge zur Kultur, etwa die Körperkultur und mit ihr der Sport werden nicht in ihrer soziologischen Bedeutung angesehen.

- **Wir fordern:** Auch im Staatssekretariat für Kultur muss der Sport vertreten sein. Auch wegen vergleichbar sinnvoller Relation der Subventionen für Sport und Kultur.





ERNÄHRUNG:

Das Angebot an (vermeintlich) gesunder Kost ist groß und verlockend. Aber nicht überprüfbar. Wer Sport betreibt, verzichtet meist aus Überzeugung auf Junk Food. Geschäftsmodelle von Bioläden über Brain Drinks bis zu Medical Food boomen.

Sven Gábor Jánszky, Trendforscher:

„Unsere Vor-Generationen waren noch überzeugt, unser Körper sei gottgegeben oder naturgegeben. Gegeben heißt in diesem Fall: Nicht veränderbar! Nur reparierbar, falls er kaputt gegangen ist. Auf diesem Grundprinzip basiert unser Gesundheitssystem. Doch die Mehrheit der Menschen ist inzwischen weg von dieser Grundüberzeugung. Wir halten unseren Körper mehrheitlich für etwas Gestaltbares.“

- **Wir fordern:** Bereits ab dem Kindergarten sollen die nächsten Generationen auf den alltäglichen bewussten Umgang mit gesunder Ernährung und regelmäßiger Bewegung pädagogisch hingeführt werden. Noch mehr Eigeninitiative, gesicherte Gesundheits- und Lebenskompetenzen: In den Körper hineinhorchen. Verantwortung übernehmen. Angebote überprüfen.

WIRTSCHAFT:

Viele fantasievolle Unternehmer haben längst begriffen, welche Gewinnchancen im (Freizeit-) Sport stecken. Eine englische Investmentfirma hat errechnet, dass weltweit in den Sport so viel investiert wird wie in die Stahlindustrie. Das sagt alles.

Florian Gschwandtner, Gründer Runtastic:

„Junge Unternehmen (Start-ups) brauchen eigene Regeln, um international erfolgreich sein zu können. Dies heißt, keine Arbeitszeitenregelung, weniger Bürokratie und weniger Steuerverpflichtungen für die ersten Jahre. Damit es mehr Finanzierung für diese potentiellen Unternehmen geben kann, muss Risikokapital wie auch in anderen Ländern, steuerlich absetzbar gemacht werden. In Österreich werden Milliarden vererbt und die Anlageformen sind Bank, Fonds & Immobilien und leider noch viel zu wenig „Menschen und ihre Ideen.“

- **Wir fordern:** Förderung der Ideen junger Unternehmer, steuerliche Begünstigung innovativer Firmen im Sportbereich, die den Wirtschaftsstandort Österreich stärken.

SUCHTFALLE:

Amateurhaft extrem betriebener Leistungssport ohne fachliche Anleitung kann in die Suchtfalle Sport führen. Folgen: Physische und psychische Erkrankungen.

Mag. Norbert Meister, Sportwissenschaftler Bundessportakademie Wien:

„Im Gegensatz zu anderen Suchtformen stellt der Sport eine Verhaltensform dar, die mit Prestigegewinn einhergeht.“

- **Wir fordern:** Nur nach einem Lizenzierungssystem ausgebildete Trainer dürfen Fördergelder bekommen. Enttabuisierung der Sportpsychologie als Schutz vor exzessiver Sportausübung.

GEMEINDEN/REGIONEN:

Gemeinden können am besten für gesundheitsförderliche Lebensräume sorgen und dafür eintreten, dass Bewegung, Sport und gesunde Ernährung zum selbstverständlichen Alltag von Familien, Kindergärten, Schulen, Vereinen und Betrieben werden.

Lokale/regionale Gesundheits- und Sportmanager sollten sich besonders um Kindergärten und Schulen als ganzheitlich gesundheitsfördernde Lebensräume, Öffnung von Sporthallen und Sportplätzen für Sport und gesundheitsfördernde Bewegung kümmern, sowie um nachhaltige Kooperationen zwischen Kindergärten, Schulen und Sportvereinen.

Mag. Siegi Stemer, Pädagoge, langjähriger Bürgermeister und Landesrat für Sport/Bildung:

„Wo, wenn nicht in Familien, Kindergärten, Schulen und Vereinen können Lebenskompetenz, regelmäßige Bewegung und gesunde Ernährung nachhaltiger grundgelegt und verbessert werden?“

- **Wir fordern:** Bemühen um gesundheitsfördernde Lebensräume in jeder Gemeinde; Koordinator/innen für Gesundheit, Bewegung und Sport in allen Kommunen bzw. Regionen; Budgetschwerpunkte für Kinder-/Jugendsport und gesundes Aufwachsen.





TECHNOLOGIE:

Österreich hat eine große Tradition als Produktionsstandort hochwertiger und innovativer Sportgeräte. An Höheren Technischen Lehranstalten werden künftige Experten ausgebildet, an Fachhochschulen wie dem Technikum Wien oder der Universität Salzburg wird intensiv geforscht. Die FH Technikum Wien zum Beispiel ist ein umfassendes Kompetenzzentrum von Sporttechnologie bis Mikroelektronik über Erneuerbare Energien, Maschinenbau-Werkstofftechnik, Mechatronik-Robotik, Biomedical Engineering, Softwareentwicklung und Biotechnologie. Das Institut für Sportwissenschaften an der Universität Salzburg forscht intensiv für die Sportartikelindustrie. Die Hersteller von Sportgeräten schaffen zahlreiche Arbeitsplätze und bilden Lehrlinge aus.

FH-Prof. Ing. MMag. Dr. Anton Sabo, FH Technikum Wien:

„Die vorhandenen technologischen Ressourcen und Kompetenzen in Österreich müssen im Spitzensport viel besser genutzt werden. Die Anwendung der daraus gewonnen Erkenntnisse nutzen im Breiten- und Behindertensport bzw. als Prävention im Gesundheitswesen. Wir haben zwar ca. 20 Projekte mit den verschiedenen Verbänden (Tischtennis, Golf, Fußball, Rudern, Rodeln, Biathlon, Schützen, Judo etc.) Österreichs erfolgreich durchgeführt, aber das Potential vom ca. 10 fachen dessen wird bis dato nicht ausgenützt!“

- **Wir fordern:** Zwei Technologiezentren in Österreich für den Sport, eines im Westen und eines im Osten mit entsprechender personeller Ausstattung, wo gezielte Forschungsarbeit kontinuierlich finanziert wird, wie viele Länder weltweit dies auch tun.

WOHLSTAND DURCH SPORT:

Aus ökonomischer Perspektive bildet der Sport ein weitverzweigtes Wertschöpfungsnetzwerk, welches dem Wohlstand in mannigfaltiger Weise förderlich ist. Neben den unmittelbar mit der Sportausübung verbundenen direkten wirtschaftlichen Effekten entstehen Wertschöpfung und Beschäftigung auch auf vor- und nachgelagerten Ebenen, beispielsweise in der Sportartikelproduktion/-handel und in der Sportberichterstattung. Doch der Beitrag des Sports zum Wohlstand reicht noch weit darüber hinaus. Disziplinenübergreifend strebt der Sport aufgrund seines kompetitiven Charakters stetig nach Verbesserung und treibt dadurch Innovationen voran, welche immer bessere Leistungen ermöglichen.

Dr. Christian Helmenstein, SportsEconAustria Institut für Sportökonomie:

„Nicht wenige der Innovationen im Sport haben in veränderter Form Eingang in das tägliche Leben gefunden. Zudem ist der Sport durch ein hohes Ausmaß an ehrenamtlicher Aktivität gekennzeichnet. Solcherart zivilgesellschaftliches Engagement stärkt die gesellschaftliche Integration und den sozialen Zusammenhalt. Nicht zuletzt gilt es, den erreichten Wohlstand zu erhalten und ihn vermindernde Risiken abzuwenden. Physische Inaktivität verursacht enorme Kosten, sowohl direkt für die Therapie ihrer medizinischen Folgen als auch indirekt durch Produktivitätsverlust. Somit übt der Sport eine volkswirtschaftliche Doppelfunktion aus: zum einen trägt er erheblich zum Wohlstand bei, zum anderen hilft er, ihn zu bewahren.“

- **Wir fordern:** Die Implementierung einer stärker präventionsorientierten Gesundheitspolitik, welche auf körperliche Aktivität als ein zentrales Element der Gesunderhaltung abstellt. Dabei setzt sie nicht nur auf die Nachfrageseite des Sports, beispielsweise durch die Förderung des Betriebs- und Breitensports, sondern auch auf die Angebotsseite durch den Aufbau einer hochmodernen, vielseitig nutzbaren und niederschweligen Sportstätteninfrastruktur.





SPITZENSORTLER/INNEN UND AUSBILDUNG:

Für Österreichs Spitzensportler/innen bedarf es der Notwendigkeit einer dualen Karriere, um sie für die nachsportliche Karriere rechtzeitig fit zu machen. Auf Ebene der schulischen Ausbildung ist dies durch die Nachwuchsleistungssportmodelle bereits erfolgreich umgesetzt. Auf Ebene der Hochschulen wären weitreichende Studienzeitstreckungen und die Anpassung damit verbundener finanzieller Rahmenbedingungen wie beispielsweise der Familienbeihilfe unbedingt notwendig, Nachwuchsleistungssportler/innen auch im Höchstleistungsalter mit adäquaten Studienmöglichkeiten zu unterstützen.

Mag. Sabine Pata, Lehrgangsheiterin MBA „Business Administration & Sport“:

„Damit könnten die Drop-out Raten im Spitzensport, aber auch Studienabbrüche von Athlet/innen wirksam gesenkt werden. Unsere Sportler/innen sind ständig unter Zeitdruck und auf Achse – es ist ein Full-time-Job mit vielen Auslandseinsätzen. Anwesenheitsverpflichtungen und starr festgelegte Prüfungstermine werfen organisatorische Probleme auf. Athlet/innen brechen häufig ihr Studium ab. Ein Studium darf ruhig auch mal länger dauern, Athlet/innen brauchen maximale Flexibilisierung.“

- **Wir fordern:** Die gesellschaftliche Verantwortung für Spitzensportler/innen erstreckt sich auch auf die Zeit nach dem Sport. Deshalb die Forderung an das Wissenschaftsministerium wie auch an die Hochschulen, im Rahmen ihrer Autonomie weitreichendere Studienzeitstreckungen ins Auge zu fassen, finanzielle Unterstützungsmaßnahmen wie beispielsweise die Familienbeihilfe anzupassen, sowie das Ablegen von Klausuren flexibler möglich zu machen.

TRAINER:

Der Begriff „Schaltstelle“ für den Job des/r Trainers/in im Sport ist mehr als zutreffend. Sind doch Trainer/innen – so wird es zumindest meist gesehen – für alles verantwortlich. Eine „Schaltstelle“ ist eine Entscheidungsstelle. Damit verbunden ist eine hohe Verantwortung – nicht nur für die Entwicklung der Leistungsfähigkeit der Sportler/innen und die Erfolge, sondern auch für Gesundheit, Persönlichkeit und soziale Entwicklung.

Prof. Hans Holdhaus, Direktor IMSB Austria:

„Der Beruf des/r Trainer/in setzt breites Wissen voraus. Wissen, das nicht nur im Rahmen einer Ausbildung erworben werden kann, sondern permanent auch weiterentwickelt werden muss. Die dem Sport eigene Dynamik ist eine permanente Herausforderung, der sich erfolgreiche Trainer/innen täglich stellen müssen.“

Dr. Wolfgang Pollany, Sportwissenschaftler:

„Die staatliche Ausbildung des Coaches bzw. des/r Trainers/in ist eine Berufsausbildung und seine/ ihre Stellung ist in außerordentlich großem Maße die eines/r Erziehers/in, vor allem, aber nicht nur, im Jugendbereich. Diese Erziehung als das aktive Vorleben eines bestimmten Wertsystems ist ein wesentlicher Inhalt der Ausbildung und die Bedeutung hat durch die Anerkennung der Berufsposition unterstrichen zu werden.“

- **Wir fordern:** Die Position des Coaches bzw. des/r Trainers/in muss endlich als vollwertiges Berufsbild anerkannt werden und dementsprechend beworben und auch entlohnt werden. Die logische Konsequenz muss es sein, dass die Lizenzierung, die für den hohen Leistungsbereich gefordert ist, auch auf den Nachwuchsbereich zu gelten hat.

Wie die oben angeführten Punkte zeigen, ist der Sport eine Querschnittsmaterie, die unter der Führung des Sportministers in jedem Ministerium vertreten sein sollte.



DEKLARATION FÜR DEN SPORT

Versteht sich als Grundsatzpapier, das in einem fortlaufendem Prozess beim Sportforum Schladming er- und überarbeitet wird und sich den breiten Bedürfnissen und Entwicklungen des Sports in Österreich annimmt.

Herausgeber: Prof. Michael Kuhn, Ronald Leitgeb MAS.

Mitarbeit: Dr. Roland Bässler, Mag. Harald Bauer, Raimund Fabi, Dr. Peter Filzmaier, Dr. Claudia Francesconi, Florian Gschwandtner, Dr. Christian Helmenstein, Prof. Hans Holdhaus, Jan Holze, BM a.D. Rudolf Hundstorfer, Sven Gábor Jánoszy, Peter Kleinmann, Mag. Martin Klug, Wolfgang Konrad, Dr. Sabine Kubesch, Dr. Franz Linser, Mag. Norbert Meister, Mag. Sabine Pata, Dr. Wolfgang Pollany, Manfred Polt, Jürgen Preusser, Gunnar Prokop, Dr. Anton Sabo, Mag. Nikolaus Schermann, Dr. Werner Schmidt, Dr. Werner Schneyder, Philip Slapar, Mag. Siegi Stemer, Mag. Hans Peter Trost, Mag. Michaela Waldherr, Prof. Othmar Weiß, Mag. Peter Zellmann.

